

Einzeljährlich ...



Die 10spaltige Zeile ...

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

№. 137 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Donnerstag, den 15. Juni. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1916.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 14. Juni. (Kontlich). Westlicher Kriegsschauplatz: Auf den Höhen südlich von Jilibeke ist ein Teil der neuen Stellungen im Verlauf des gestrigen Beschießes verlorengegangen.

Rechts der Raas wurden in den Kämpfen am 12. und 13. Juni die westlich und südlich der Thaumont-Ferme gelegenen feindlichen Stellungen erobert. Es sind dabei 703 Franzosen, darunter 27 Offiziere, gefangen genommen, und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Deutsche Patrouillenunternehmungen (bei Darcourt nördlich der Somme) und in den Argonnen hatten Erfolg.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Südlich des Karocz-Sees gehörten Erkundungsabteilungen vorgeschobene feindliche Beschießungsanlagen und brachten 60 gefangene Russen zurück.

Auf der Front nördlich von Baranowitsch ist der Feind zum Angriff übergegangen. Nach heftiger Artillerievorbereitung führten dicke Massen siebenmal gegen unsere Linien vor. Die Russen wurden restlos zurückgetrieben. Sie hatten sehr schwere Verluste.

Deutsche Krieger führten in den letzten Tagen weitreichende Unternehmungen gegen die Bahnen hinter der russischen Front aus. Mehrfach sind Truppensätze zum Stehen gebracht und Bahnanlagen zerstört worden.

Westfrontkriegsschauplatz: Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe am Montag und Dienstag rechts der Raas haben den deutschen Truppen weitere wichtige Erfolge gebracht, indem die Franzosen westlich und südlich des Gehöfts Thaumont mit schweren Verlusten zurückgedrängt wurden. Leider mußten vor Jpern unsere Württemberger einen Teil der eroberten Stellung bei Jilibeke wieder aufgeben, die gegenüber einem übermächtigen englischen Aufgebot nicht länger zu halten war. Das Aufgebot muß ein sehr großes gewesen sein, denn die Engländer überließen eine Frontlänge von beinahe 15 Kilometer wieder den Franzosen zur Besetzung, damit sie selbst für den Gegenangriff die genügende Stärke Truppen zur Verfügung bekämen.

Der russische Ansturm gegen die Bukowina ist leider im Fortschreiten begriffen. Die österreichisch-ungarischen Truppen wehrten sich gegen die mehrfache Uebermacht mit heldenhafter Tapferkeit, aber sie wurden gezwungen, das Gebiet zwischen Pruth und Dnjestr zu räumen und in rückwärtige Stellungen sich zurückzuziehen. Weiter nördlich, an der unteren Strypa, wo die in den Dnjestr mündet, wurden die österreichischen Truppen gleichfalls weiter zurückgenommen und gegen den Korowic zusammengezogen. Dagegen hat Graf Bothmer bei Przewola, nördlich von Buczasz, alle Angriffe der Russen abgewiesen. Weiter nördlich, nordwestlich Larnopol hatte der Kampf einen äußerst heftigen Charakter angenommen, aber überall, wo deutsche Truppen standen, so besonders bei Baranowitsch, haben die Russen keine Fortschritte zu erzielen vermocht, sie sind auf einen unüberwindlichen Widerstand gestoßen. Bei Baranowitsch und weiter nördlich scheinen die Kämpfe sogar infolge der ungeheuren Verluste der Russen zu einem Stillstand gekommen zu sein. Nachdem aber die Russen über Dubno (an der Strypa) und Lutz (am Stryp) hinaus die österreichischen Linien zurückgedrängt haben, erscheint der linke österreichische Flügel in bedrohlicher Lage zu sein, und es wird darauf ankommen, ob die Russen schnell genug herangezogen werden können, um den russischen Angriff hier zum Stehen zu bringen. Darin aber, in der erstaunlichen Beweglichkeit der deutschen

Truppen, beruht eben ein nicht geringer Teil der Ueberlegenheit deutscher Truppenführung, und gerade im Weltkrieg hat sich diese Organisationsfähigkeit im glänzendsten Maße gezeigt. Es ist also zu hoffen, daß die Hilfe an Jpern und Stryp bald wieder geschlossen und der Feind wieder zurückgedrängt werden kann. — Der Einbruch in die Bukowina mit dem nächsten Ziel auf Czernowitz, das südlich des Pruth liegt, gibt insofern zu denken, als die Russen versucht haben, durch Uebergreifen auf rumänisches Gebiet den rechten österreichisch-ungarischen Flügel zu umgehen. Die rumänische Regierung soll zwar Gegenmaßregeln ergriffen und der russische Kommandierende die Grenzverletzung als ein Mißverständnis bezeichnet haben, aber das glaubt doch kein Kind, und je nach dem Fortgang der Ereignisse auf den Kampfgebieten würden die Russen ebensowenig Bedenken tragen, durch rumänisches Gebiet zu marschieren, wie England und Frankreich sich geübt haben, das neutrale Griechenland zum Kriegsschauplatz zu machen. Welche Folgen das vom Vordringen ohne Zweifel wohl berechnete Vorgehen in Rumänien haben werde, läßt sich bis jetzt noch nicht übersehen. Sicher ist mit weiteren schweren Kämpfen im Osten zu rechnen. An die Stelle des Stellungskrieges ist der Bewegungskampf größten Stils getreten.

Die russische Offensivde behut sich immer weiter nach Norden aus. Auch nördlich Baranowitsch sind sie zum Angriff übergegangen. Aber an der deutschen Mauer sind sie trotz siebenmaligen Vordringens abgeprallt. Sie hatten sehr schwere Verluste. Von hier oben wird wohl, so darf man hoffen, den bedrängten Österreichern die nötige Erleichterung kommen.

Unterseeboot und Hochseeschlacht.

Ein deutscher Seeoffizier von dem gesunkenen kleinen Kreuzer „Elbing“ sagte, als er nach der Tätigkeit der Tauchboote in der Seeschlacht beim Stageraal am 31. Mai befragt wurde, für das Eingreifen der Tauchboote sei nicht die geringste Möglichkeit gewesen. Dazu schreibt der frühere Stottensoffizier Graf Reventlow in der „D. Tagesztg.“:

Dem nicht durch Anschauung mit den Verhältnissen einigermaßen Vertrauten liegt immer nahe, die charakteristischen Merkmale des Landkrieges auf den Seekrieg übertragen zu wollen. Daraus leiten sich oft sonderbare Trugschlüsse ab. Das Grundelement der Hochseeschlacht ist die Bewegung und zwar schnellste Bewegung. Die Torpedobootsmassen laufen zum Angriff und nach dem Angriff die höchste Geschwindigkeit, die jedes Boot leisten kann. Dazu kommt als zweites Grundmoment, daß die See überall gleich befahrbar ist. Aus beidem ergibt sich die Möglichkeit härtester Richtungsänderung der Geschwader und Einzelschiffe in jedem Augenblicke, immer bedingt durch die taktische Lage, sei es um die Feuerwirkung des Gegners zu vermindern, oder die Möglichkeit eigener Feuerwirkung zu steigern. Kurz, die Linien der beiden Gegner, sei es, ob sie eine einzige Linie bilden oder mehrere, fahren fortwährend mit höchster Geschwindigkeit, bald nebeneinander her, bald aneinander vorbei, bald kreuzen sie einander, bald bilden sie Kreise, bald macht die eine Linie plötzlich kehrt, wie am 31. Mai. Dazu kommen Angriffsanläufe von Torpedobootsmassen in unberechenbaren Richtungen. Und mitten in diesem anscheinenden Gewirr feuern alle Geschütze aller Schiffe bald nach dieser, bald nach jener Richtung hin, und Hunderte von Torpedos durchlaufen Tausende von Metern unter Wasser des sich ständig wippschwebenden Kampffeldes. Die Wasseroberfläche wird durch Riele von mehreren hundert Schiffen bald in dieser, bald in jener Richtung durchschnitten und viele Tausende Granaten schlagen ins Wasser ein, teils direkt, teils als Brecher, teils als ganze Geschosse, teils als Sprengstücke. Rauch und Qualm von Geschützen und Schornsteinen brennender Schiffe und krepierender Granaten liegt über dem Wasser. — Hier köpft es schon in manchen Lagen dem Torpedoboot und dem kleinen Kreuzer Nähe, zu untercheiden, ob dieses oder jenes Schiff der eigenen oder der feindlichen Partei angehört, — aber das Unterseeboot! Wir möchten glauben, daß diese Fahrzeuge im Gebete einer Seeschlacht ihre Vorzüge und Fähigkeiten nicht ausnützen können, dagegen alle feine Schwächen

doppelt spüren werde und zwar am eigenen Leibe. Die Geschwindigkeit des Unterseebootes ist noch immer verhältnismäßig sehr gering, seine Augenhöhe, und damit seine Sichtweite, und das ist mit die Hauptsache, ist ganz unzureichend. Dieser letztere Punkt ergibt sich aber nicht aus dem zeitlichen Entwicklungsstande des Unterseebootes, sondern liegt in dem Wesen des Unterseebootes. Diese Kurzsichtigkeit kann — aber nur bis zu einem gewissen Grade — durch eine ganz außerordentlich hohe Geschwindigkeit ausgeglichen werden. Aus dem flüchtig skizzierten Bilde der Hochseeschlacht dürfte sich ohne weiteres ergeben, daß Unterseeboote dort unendlich viel mehr gefährdet sein würden, — und zwar durch Freund und Feind, durch Ramme, Geschütz und Torpedo, — als selbst gefährdend. Zudem würde das Unterseeboot in der Hochseeschlacht, wie gesagt, größte Schwierigkeit haben, Freund und Feind, auch selbst bei Tage zu unterscheiden. Andererseits würden die großen Schiffe und Torpedofahrzeuge jedes gesichtete und nicht ganz einwandfrei als zur eigenen Partei gehörig erkennbare Unterseeboot rücksichtslos vernichten. Ein englisches Unterseeboot ist am 31. Mai von einem deutschen Torpedoboot durch Rammen vernichtet worden. Denkbar sind naturgemäß auch Lagen, wo Unterseeboote in der Hochseeschlacht zum Schutz auf den Feind kommen könnten. Das wären aber Zufallslagen und viel größer als die Aussicht auf solche wäre das Risiko für die Unterseeboote.

Glänzend dagegen hat sich das deutsche Hochseetorpedoboot, das manche schon zum alten Eisen werfen wollen, sogar in der Tageschlacht bewährt. Die Bedeutung des Unterseebootes ist eine sehr große, sie liegt aber auf anderem Gebiete. Ebensonenig wie das Unterseeboot das schnelle Hochseeschiff ersetzen kann, so ist es nach seinen jetzt und auf absehbare Zeiten nicht wesentlich zu steigenden Fähigkeiten in der Lage, mit genügender Aussicht auf Wirkung und Erfolg in die Hochseeschlacht einzugreifen.

Die russische Berichterstattung.

W.B. Wien, 14. Juni. Aus dem Kriegspresseamt wird gemeldet: Während die früheren russischen Generalpassverichte erschamlich bescheiden gehalten sind, vergrößert jetzt die russische Heeresleitung folgende Siegesfanfare:

Petersburg, 13. Juni. Amtlicher Bericht vom 12. Juni. Westfront: Infolge der heftigen Gewitter im südlichen Russland war heute nacht eine zeitweilige Störung der drohtigen Verbindungen eingetreten, so daß das Eintreffen der Frontberichte verzögert wurde und die Nachrichten über die Tätigkeit der Armeen infolgedessen etwas unvollständig sind. Inzwischen beschäftigen die eingegangenen Frontberichte, daß die Offensive der Truppen des Generals Brusilow auch gestern noch andauerte. In manchen Abschnitten wird der geschlagene Feind noch weiter verfolgt. Stellenweise wird noch erbittert gekämpft, da der Feind verzweifelte Gegenangriffe macht. Die Gesamtzahl der eingebrachten Gefangenen ist auf 1700 Offiziere und 113 000 Soldaten gestiegen. Folgende genaue Berichte über Kampfergebnisse liegen vor: Eine unserer neu aufgestellten Formationen meldet, daß sie gestern in den Kämpfen um Kojatze an Deutschen 18 Offiziere, 1155 Soldaten, an Oesterreichern 26 Offiziere, 742 Soldaten, im Ganzen also gegen 200 Mann gefangen hat, die bereits gestern gemeldet worden sind. — Südlich Lutz, an der Suworow, wird der Feind nachtraglich zurück. Unsere Truppen blieben hart auf. — Galizien: Im Raume der Dörfer Hladki-Borobisowka (3 Kilometer südlich Hladki) nördlich Larnopol griff der Feind ungefähr zehnmal unsere Truppen heftig an. Gegen Morgen des 11. Juni wurde er zurückgeworfen. Bei dieser Gelegenheitshandlung muß die tapferste Haltung unserer Artillerie hervorgehoben werden, die ohne Rücksicht auf das überaus heftige feindliche Feuer alle feindlichen Angriffe mit ihrem Feuer zückte. — Bei Babulince (11 Kilometer nördlich Buczasz) leisteten die Oesterreicher, durch einen Transport deutscher Truppen unterstützt, erbittert Widerstand. Die feindlichen Gegenangriffe, denen unsere Truppen ihre Angriffe entgegensetzten, zwangen uns jedoch, an dieser Stelle etwas zurückzugehen. Es wird dort weiter mit zunehmender Heftigkeit gekämpft. — Im Abschnitt südlich des Dnjestr erreichen unsere Truppen den Rücken des von Jalesezschki. Sie kämpfen um die Vorstädte von Czernowitz, wo starke Explosionen beobachtet wurden. Der Feind sprengte die Brücke beim Dorfe Mahala, südlich von Czernowitz. Die Gesamtzahl der durch die Truppen des Generals Wschigko gemachten Gefangenen übersteigt 21 000, sämtliche zu ungarischen Kavallerie- und Infanterieregimenten gehörig. — Rechter Flügel: Im Frontteil des Massenplatzes Kigo griffen die Truppen nördlich der Trassampfe an. Sie wurden zurückgedrängt, worauf unsere Truppen von neuem Fortschritte machten. — Auf der ganzen Front unserer Stellungen bei Schobtschadt errichteten die Deutschen am Morgen des 11. Juni plötzlich ein heftiges Artillerie- und Infanteriefeuer. Kurze Zeit darauf glanzen



Die Kesselweite mit Schützengewehr vor. Unter Feuer zwang sie schnell in ihrer Ausmarschrichtung zurückzuziehen. — In der Nacht zum 11. Juni griffen bedeutende deutsche Kräfte nach Artillerievorbereitung südlich des Draswiazgates an. Sie wurden aber auch hier durch unser konzentrisches Feuer gezwungen, sich unter Verlusten zurückzuziehen. Im Abschnitt südlich von Kremo griff der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung südlich des Dorfes Katschun an. Dem Feinde gelang es, in den Wald westlich von Katschun einzudringen. Unter Artilleriefeuer und Handgranateneingriffen zwangen ihn, den größten Teil des Waldes, den er besetzt hatte, wieder aufzugeben. In den Wäldern der Jaisalka drückten wir einen feindlichen Angriff durch unser Feuer zum Stehen. — Kaukasusfront: Die Lage ist unverändert.

Diesen Angaben, die durch eine aufs Einzelne gerichtete Schreibweise den Eindruck besonderer Wahrscheinlichkeit erwecken wollen, ist vor allem entgegenzustellen, daß die Russen naturgemäß über Gefangene und Beute Zahlen von beträchtlicher Höhe veröffentlichen können, da Beweise und Gegenbeweise unter den augenblicklichen Verhältnissen schlechterdings nicht zu erbringen sind, und da auch der Hoes ihrer ins maßlose gehenden Uebertreibungen durchsichtig genug ist. Gewiß kann es bei Rückschlägen nicht vermieden werden, daß viele verwundete und auch unverwundete Kämpfer in die Hand des Feindes fallen; ist es doch mitunter gerade das Schicksal besonders tapferer, zäh ausdauernder Abteilungen, daß ein verhältnismäßig großer Teil der Verluste auf Gefangene entfällt. Aber es braucht nicht sehr betont zu werden, daß unsere Gesamtverluste — die blutigen und die Gefangenen — auch nicht entfernt an jene Zahl herantreiben, die die Russen allein als Summe der Gefangenen anführen, und ebenso sicher ist es, daß die blutigen Verluste des Feindes, der sein Menschenmaterial diesmal noch rücksichtsloser opferte als je früher, und bei dem 40 Glieder tiefe Angriffe nicht zu den Seltenheiten gehörten, unsere Gesamtverluste um das Doppelte und Dreifache übertrafen. Daß einer unserer Generale gefangen genommen worden sei, ist uns ganz neu. Was die russischen Angaben über die Beute anbelangt, so ist es klar, daß bei einer Räumung unserer Stellung nicht alles Material geborgen werden konnte und, namentlich ohne Verpannung, eingestülpte und eingebaute Geschütze älterer Konstruktion preisgegeben werden mußten. Doch sind auch in dieser Hinsicht die Angaben des Feindes über alles Maß hoch gegriffen. — Was die Stellung des Feindes behauptet, daß er uns in ganze Nordostfront vom Papper bis zum Pruth durchbrochen habe, so zeigen unsere amtlichen Berichte vom 12. und 13. Juni durch präzise Ortsangaben, wieviel von dieser Behauptung zu halten ist. Es sei dabei garnicht näher ausgeführt, daß wir Dubno, ohne einen Gewehrschuß freigegeben, und daß wir bei Kolk und Solt dem Gegner schwere Schläppen zugefügt haben. — Was die Nennung der Namen Buczac, Wicniowicz, Kozlow, Borechtjowka, Nowo-Aleximiec, Sapawow, die Erwähnung von Solt, Kolk, Czartorysk, von lauter Orten, die in den letzten neun Monaten relativ häufig immer wieder als Punkte unserer Frontlinie genannt worden, beweist deutlich genug, daß die, durch das Zusammenziehen überlegener Kräfte an einzelnen Stellen erlangten russischen Erfolge auf weite Teile unserer Nordostfront ohne Einfluß und Nachteil geblieben sind.

### Der Krieg zur See.

**Amsterdam, 14. Juni.** Die englische Admiralität hat die im Atlantischen Weltmeer befindlichen englischen Kriegsschiffe unverzüglich nach England zurückberufen. Außerdem haben die in indischen Gewässern und im Mittelmeer befindlichen Kriegsschiffe eine Weisung erhalten, die Häfte ihrer Besatzung sofort nach England zurückzuschicken.

## Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Hoener-Greif.  
(Fortsetzung.)

Wie kam Elisabeth überhaupt hierher in dieses moderne, eleganten Krankenhaus? Wer bestritt ihren Aufenthalt hier?

Er schaltete sich heute schon ebenso verantwortlich für sie, als wenn sie bereits seine Frau wäre. Auch hatte er ein bestimmtes Gefühl, daß man ihm während seiner Erkrankung vollkommen die Leitung und Durchführung aller dieser Angelegenheiten aus der Hand genommen hatte, und daß sie in einem Sinne weitergeführt worden waren, der ihm absolut nicht entsprach.

Aber noch war er Rajaratsherr auf Werbach und das Haupt der Familie. Und als solchem gebührte in Familienangelegenheiten einzig und allein ihm die Entscheidung. Schon ein paar Minuten später sah er dem Direktor des Sanatoriums gegenüber in dem behaglichen Privatzimmer des alten Herrn, welches so heimlich und schön amputete, weil bei den weitgeöffneten Fenstern der Anstaltsport grün und schattig hereinfiel. Dem Direktor war der Besuch des jungen Freiherrn höchst überraschend und keineswegs angenehm. Er wand sich förmlich unter den knappen Fragen, welche Hadmar von Werbach an ihn stellte.

„Also — vor allem, wer brachte Elisabeth Ambros hierher, Herr Direktor?“

Der Arzt sah die feste Entschlossenheit in den heißen Augen seines Besuches und dachte, daß die Wahrheit ja doch kaum zu verschweigen sein dürfte.

„Ihre Mutter, Herr Baron, die Gräfin Otta von Steinberg“, entgegnete er nach kurzem Zögern.

Eine Minute blieb alles still. Dann fragte Hadmar weiter:

„Nun gut. Aber wer bezahlt hier den Aufenthalt? Sozial mir bekannt ist, hat Elisabeth Ambros unseren Antrag, ihr die volle Witwenpension der Werbachschen Frauen auszubehalten, abgelehnt; sogar schriftlich.“

Der Direktor wogte den weißen Kopf.

**London, 14. Juni.** Drei Admirale Sir George Egerton, Sir Frederic Inglefield und Sir Arthur Jargaher sind auf ihren Wunsch pensioniert worden. An ihrer Stelle sind vier Vizeadmirale, Sir Frederic Hamilton, Sir Cecil Burney, Frederic Bevan und Sir Alexander Bethell zu Admiralen befördert worden.

**Stockholm, 14. Juni.** Wie der Kapitän Ruffmann des Dampfers „Dollandia“ mitteilt, ist der Dampfer am 13. ds. Mts. in der Fröhe etwa 7 Seemeilen nordwestlich von Degergrund-Feuerlösch, also innerhalb schwedischen Hoheitsgebietes von einem Unterseeboot unbekannter Nationalität erfolglos beschossen worden.

### Die Ereignisse im Westen.

#### Der französische Tagesbericht.

**Paris, 14. Juni.** Amtlicher Bericht vom Dienstag mittag: Auf dem rechten Maasufer erneuerten die Deutschen am Ende des gestrigen Tages ihre Angriffe im Gesamtabschnitt westlich vom Gehölz Thiamont. Sie drangen in einige vorgeschobene Teile unserer Stellungen auf dem östlichen Abhang der Höhe 321 ein. Sonst wurden durch unser Feuer die deutschen Angriffe überall zum Scheitern gebracht. Auf dem linken Ufer des Flusses dauert das Geschützfeuer in der Gegend von Chateaucourt an.

Abends: Von der feindlichen Front vor Verdun wird keine Infanterieaktivität im Laufe des Tages gemeldet. Die Beschießung war in verschiedenen Abschnitten östlich und westlich von der Maas zeitweilig unterbrochen.

**Paris, 14. Juni.** Nach der „Bataille“ sind am letzten Freitag gegen 3000 anamitische Soldaten in Paris angekommen, ein Beweis, daß Frankreich mit seinen eigenen Reserven aus dem Mutterland am Ende ist. Der Abgeordnete Durrey, Vertreter von Cochinchina in der Deputiertenkammer, hat im „Echo de Paris“ bekannt, daß sie in der skandalösesten und gewaltsamsten Weise zum Heeresdienst durch förmliche Menschenjagden, die die Kolonialbehörden veranstalteten, gepreßt worden.

#### Der englische Tagesbericht.

**London, 13. Juni.** General Halgh berichtet: Ein Angriff der Canadianer, der gestern früh stattfand, brachte uns unsere alten Stellungen südlich von Illabek über eine Front von 1500 Yards. Die Canadianer fügten dem Feind schwere Verluste zu und machten 126 Gefangene. Sie wurden nach mehreren Stunden lang heftig beschossen, behaupteten aber das eroberte Gelände, das nunmehr verstärkt wird. Heftige Beschießungen durch den Feind dauern den ganzen Tag über an. Unsere Artillerie antwortet mit Erfolg und verleiht Verwunde des Feindes zu einem Gegenangriff. Wir machten letzte Nacht zwei gelungene Ueberfälle auf feindliche Posten in der Gegend von Ypern.

**Berlin, 14. Juni.** In der Nacht vom 13. zum 14. Juni wurde das deutsche Hilfsdampfgeschiff „Herrmann“ in der Rorköping-Bucht (südlich der Stockholmer Schären) von vier russischen Zerstörern angegriffen und nach tapferer Gegenwehr in Brand geschossen. Das Schiff wurde von der Besatzung gesprengt. Der Kommandant und ein großer Teil der Besatzung ist getötet worden. In der Begleitung Rittersen befanden sich eine Anzahl der hervorragendsten Vertreter des Handels und der Industrie Englands, die mit der russischen Regierung über Kriegslieferungen und handelspolitische Ziele verhandeln wollten.

#### Die Lage im Osten.

**Wien, 14. Juni.** Amtlich wird veröffentlicht vom 14. Juni 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: Südlich von Sojan und nördlich von Czernowich wurden russische Angriffe abgeschlagen. Sonst südlich des Prjwat bei un-

veränderter Lage keine besonderen Ereignisse. Nördlich von Baranowitschi standen gestern vormittag deutsche und österreichisch-ungarische Truppen unter schwerstem russischem Geschützfeuer. Abends griff der Feind die Stellungen an, wurde aber überall restlos geworfen. Zuletzt feuerte die gegnerische Artillerie in die zurückweichenden russischen Kräfte.

#### Der russische Tagesbericht.

**St. Petersburg, 14. Juni.** Amtlicher Bericht vom 13. Juni. Westfront: Da die österreichisch-ungarischen und österreichisch-deutschen Truppen sich an vielen Stellen dem Angriff unserer Südarmeen entgegen haben, konnte die Gefangenenzahl gestern für den Augenblick nur wenig steigen. Die Gesamtsumme beträgt etwa 1700 Offiziere und 114 000 Mannschaften. Die Truppen des Generals Leischki brachten, wie festgestellt ist, seit Anfang der Kämpfe einen General, drei Regimentskommandeure, 754 Offiziere und 37 832 Soldaten als Gefangene ein. Sie erbeuteten 120 Maschinengewehre, 3 Geschütze, 21 Bomben und 11 Minenwerfer. Nordwestlich Rognozze warfen unsere Truppen die Deutschen zurück und gingen näher an den Stochodsluh heran. Westlich Luch besetzten unsere Truppen Torzyn (24 Kilometer) und warfen den Feind weiter zurück. In der Strogostant nordlich Bobulince wird weiter heftig gekämpft. Das Dorf Barwanica (6,5 Kilometer nördlich Bobulince) wurde trotz erbitterter Verteidigung von uns genommen. In mehreren Abschnitten fanden wir Anlagen vor, die der Feind in Eile ausgeworfen hatte, um die bereits vorbereiteten Stellungen auszubauen. Im Abschnitt des Dujest und weiter südlich haben unsere Truppen nach Ueberwinden des Flusses auf dem anderen Ufer eine Menge bedeutige Punkte genommen, so den Flecken Zaleszyski. Der Bormarsch wird weiter fortgesetzt. Das Dorf Hordenska, nordwestlich von Zaleszyski ist in unserer Hand. Im Abschnitt des Pruth nähern sich unsere Truppen zwischen Sojan (14 Kilometer östlich Czernowich) und Nepoloboug (10 Kilometer südlich Slatyn) dem linken Dnjaj. Am den Bräudenkopf Czernowich wird heftig gekämpft. In den gedünnten Deltastellen liegt der Feind riesige Mengen von Kriegsgeschütz zurück. So liegt er an der Eisenbahn Dubno-Brodz ein ganzes Fernrohr zurück, ebenso große Mengen Patronen, Minenwerfer, Kraftwagen, Schmalpurgteile, dazu sehr viele Wagen und ein Vorratolager. In der Gegend beim Dorfe Mala-Rileza (14 Kilometer südwestlich Dubno) liegt der Feind ein weithin sichtbares Denkmal in Form einer hohen Säule mit dem österreichischen Adler darauf zur Erinnerung an die österreichischen Siege unweitlich zurück. In dem Dorfe Sadagora (5 Kilometer nördlich Czernowich) erbeuteten wir ein ganzes Depot mit Pionier- und Schwebeschutze. — In der Dniesterfront: In der Dniesterfront und südlich Bünaburg beschossen die Deutschen mehrere Punkte unserer Stellungen. — Kaukasus: Unsere Truppen gingen unbedeutend an die türkische Stellung an der Straße nach Diarbekir heran, griffen den ruhenden Feind an und eroberten sein Lager. Der Feind ging unter schweren Verlusten fluchtartig zurück. Im Raum von Kewenduz wurde ein türkischer Angriff abgewiesen.

#### Der Krieg mit Italien.

**Wien, 14. Juni.** Amtlich wird veröffentlicht vom 14. Juni 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. — Unsere Seeflugzeuge griffen neuerdings den Bahnhof und militärische Anlagen in San Giorgio di Rogaro, sowie den Jannenhafen von Grado an. Südlicher Kriegsschauplatz: Unverändert ruhig.

#### Der türkische Krieg.

**Konstantinopel, 14. Juni.** Das Hauptquartier meldet: An der Trakfront wurde der Feind in der Gegend von Keschab bei einem Zusammenstoß mit einem auf dem rechten Ufer des Tigris vorgehenden englischen Eskadron besiegt und zum Rückzug gezwungen. Im südlichen Iran greifen persische Freiwillige seit der letzten Niederlage der Russen bei jeder Gelegenheit russische Abteilungen an und fügen ihnen schwere Verluste zu. Lephtan wurde eine 120 Mann zählende russische Infanterieabteilung, die das englische Lager von Ali Gharbi östlich Chelafid erreichen wollte, von einem berittenen Stamm aus Durestan angegriffen. Sie verlor 103 Mann. In der Gegend des Kuphrats wurde eine Ab-

Draußen im Gebüsch rauschte es seltsam auf im Dickicht. Der alte Herr wurde ganz nervös und schloß rasch das Fenster.

„Ich glaube, ich habe Ihnen, Herr Baron, nun alle Auskünfte gegeben, welche ich geben kann!“ sagte der Direktor nach einer Pause.

Hadmar von Werbach nickte, wie in tiefe Gedanken versunken. Dann griff er nach seinem Hut, grüßte kurz und schritt hinaus. Er war so benommen von all dem Gedächtnis, daß er wie verwirrt dann draußen stand auf der menschenleeren Straße. Zu seinem alten Lehrer konnte er heute nicht mehr gehen, seine Gedanken waren zu sehr beschäftigt. Er mußte nun erst allein sein, sich sammeln. Und morgen — morgen wollte er zu seiner Mutter!

Der Sanatoriumsdirektor stand noch eine ganze Weile sehr nachdenklich beim Fenster und blickte ärgerlich hinaus auf das dicke Buchwerk und die hellgrünen Parkwiesen. Bitterlich schredte er auf aus seinem Sinnen. Wieder krachte da draußen leise, ganz leise ein Ast.

Er riß das Fenster auf und spähte hinaus. Blitt dort nicht etwas durch die Büsche? Klang nicht an sein Ohr ein schlängelnder Schritt?

Er ging selbst, um nachzugehen, aber nirgends zeigte sich auch nur die geringste Spur eines lebenden Wesens. Der alte Herr nahm natürlich an, daß er sich getäuscht habe und kehrte ins Haus zurück. Es war gut, daß sein Gehör schon nicht mehr so scharf war wie einst, sonst hätte er vielleicht den leichten, raschen Schritt vernommen, welcher vor ihm die Treppe emporsog, und dann auch gehört, daß im zweiten Stockwerk eine Tür leise und rasch geöffnet und wieder geschlossen wurde.

Die Tür gehörte zum Zimmer der Patientin Elisabeth Ambros. Nicht neben der Tür, schon im Zimmer drinnen, stand die Inhaberin des schönen, sehr behaglichen Raumes und horchte gespannt zurück. Dann schob sie den Kiebel vor und schritt vorsichtig zu der zweiten Tür, welche in den Raum mündete.

Fortsetzung folgt.



teilung von 400 Engländern von unseren Freiwilligen vernichtet. — An der Kaukasusfront kam es auf dem rechten Flügel und im Zentrum an einigen Punkten zu Kämpfen zwischen den beiderseitigen Kräftern. Im Abschnitt des Tschorol wurde ein in unsere vorgehobenen Stellungen eingedrungenes feindliches Bataillon durch unsere Gegenangriffe vertrieben. Am 11. Juni taten unsere Flugzeuge bei einem Angriff mit Bomben und Maschinengewehren auf englische Lager am Suezkanal bei Romani und Komara große Unordnung hervor.

## Neues vom Tage.

**Berlin, 14. Juni.** General von Liebert, Ende 1914 Kommandant von Bodz und seit Anfang des zweiten Kriegsjahres Kommandeur einer Division, die an der Abwehr des französischen Durchbruchversuchs in der Champagne hervorragenden Anteil hatte, feierte gestern sein 50jähriges Militär-Dienstjubiläum. Liebert ist seit 1. Januar 1916 General der Infanterie.

**Rom, 14. Juni.** Boselli hat die Bildung des Kabinetts übernommen; er verhandelte mit mehreren Politikern. Boselli, der schon mehrere Male Minister war, steht im 78. Lebensjahre. Er gehört zur Kriegspartei wie Bissolati und Sonnino, die in das neue Kabinett aufgenommen werden dürften. In verschiedenen Städten Italiens fanden Kundgebungen für Bissolati, Salandra und Caborna statt.

Der englische Gesandte ist bemüht, die Aufnahme Sonninos in das neue Kabinett zu bewirken. Bissolati, ein Reformsozialist, soll geneigt sein, in das Ministerium einzutreten.

**Athen, 14. Juni.** Die Abklärung Griechenlands ist bereits fast ganz durchgeführt.

**London, 14. Juni.** Heute wird im Hyde Park eine große Demonstration stattfinden, um die Internierung aller in England lebenden Deutschen, einschließlich der Naturalisierten, zu fordern. Dasselbe forderte ein Geisteskranker in den Midlands bei einem Trauergottesdienste für Lord Kitchener. Die Frage wird alsbald nach dem Zusammentritt des Parlaments dort vorgebracht werden.

In hiesigen Kreisen verläutet, daß an der Front in Wolhynien 1 750 000 Russen im Kampfe stehen.

**London, 14. Juni.** Die Niederlage Roosevelt bei der Kandidatenwahl in Chicago hat hier peinliche Enttäuschung hervorgerufen.

Die protestantische Militärpartei erklärt, daß sie die Verantwortung für die Einführung der Selbstverwaltung (Home Rule) in Irland ablehne; jedenfalls müßten die sechs Grafschaften von Ulster ausgenommen werden. Die drei von Ulster abgetrennten Grafschaften Cavan, Monaghan und Donegal sollen vor Berücksichtigung durch das irische Parlament und die Regierung geschützt werden. Nur unter dieser Bedingung werden die Ulsterleute angesichts der Kriegslage von der Bekämpfung von Home Rule zunächst absehen.

## Landtag.

Stuttgart, 14. Juni.

Die Zweite Kammer des Landtags nahm heute nachmittags ihre Sitzungen wieder auf. Das Haus war gut besucht. Mehrere Abgeordnete waren in feidgrauer Uniform erschienen. Vom Staatsministerium war Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker anwesend.

Auf der Tagesordnung stand der mündliche Bericht des Staatsrechtslichen Ausschusses zu dem Antrag Dr. von Krenn und Genossen, betreffend das Landtagswahlrecht der dienstlich außerhalb Württembergs wohnenden Beamten.

Präsident v. Kraut eröffnete die Sitzung um 3 Uhr 45. Zunächst hieß er die Anwesenden willkommen und ging dann auf die Kriegereignisse ein. Seit der letzten Tagung seien große Siege auf den Schlachtfeldern errungen worden. Nicht nur sei das besetzte Gebiet erweitert, sondern auch die Hoffnung der Feinde auf unsere Befreiung gehe allmählich zu Ende. Besondere Dank gebühre unserer Flotte, die den Feind kräftig geschlagen habe. Die Württemberger hätten im Westen wieder einmal ihre Starnschiffe vorgeführt. Das Haus lobte dem bewährten Führer, den Offizieren und Soldaten des 3. Armeekorps die besten Grüße ins Feld. Heute glaube noch der Feind, uns auszuheulen oder unseren Widerstand durch wirtschaftliche Schwierigkeiten lähmen zu können. Diese Hoffnung sei trügerisch. Das deutsche Volk habe gelernt, sich einzufügen. Wie unsere Soldaten drängen im Felde alles miteinander teilen und Schulter an Schulter die Feinde überwinden, so werden wir hinter der Front, in Nord und Süd, in Ost und West, uns gegenseitig ausbeulen, um der wirtschaftlichen Schwierigkeiten Herr zu werden. Wir harren aus, bis wir die Gerechtigkeit eines der schmerzlichen Opfer werten Friedens haben. Im Blick auf dieses Ziel mögen unsere vorstehenden Verhandlungen von dem Geiste der Ausdauer und von den Gefühlen der Einigkeit und Brüderlichkeit getragen sein. (Lebendes Bravo.)

Darauf ergriff Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker das Wort. (Die Abgeordneten erheben sich): Im allerhöchsten Auftrage habe ich wiederum die Ehre, Ihnen die warmsten Grüße Seiner Majestät des Königs zu übermitteln. Seit wir uns getrennt haben, ist dem militärischen Krieg in verklärtem Maße in London ausgedehnte Wirtschaftskrieg an die Seite getreten. An diesem Kriege hat jedermann teilzunehmen. Wir werden siegreich schließen. Wo sich aber Gewinnjucht zeigt, da wird das vorzuziehende Urteil nicht fehlen. Unrichtige Anerkennung verdienen die weiten Kreise der Bevölkerung, die in der Kriegszeit schärfste harte Arbeit auf dem Lande, die unerschöpfliche Tätigkeit in der Fabrik leisten und tapfer in der Bekämpfung der Schwierigkeiten, die dem Handwerker der Krieg gebracht hat, sind. Die Selbstverwaltung und die Tätigkeit der Gemeindevorstände, der Schulräte und der Lehrer: wer davon erfolgreich als erhebdend. Auch die Frauen und Mädchen beteiligten sich an der Fürsorge für das öffentliche Wohl und an der Lösung der großen Aufgaben der Zeit. Von der stehenden deutschen Stelle sind kürzlich die Bemerkungen des englischen Ministers des Auswärtigen, Grey und seiner Genossen über den preussischen Militarismus gebührend zurückgewiesen worden. Über ein Wort zu dem Gerücht über den preussischen Militarismus ist auch in süddeutschen Einzelstaaten gestattet, so meines Erachtens notwendig. Sir Edward Grey und seine Landkollegen haben vor Herrn und an vielen Orten des Westens die Schlachtkraft der schändlichen Soldaten kennen gelernt (Bravo) und wissen, daß wir stolz sind auf den schweiß-

igen Herzog und Armeeführer dort oben, daß auch Schwaben auf den Kriegsschiffen sind, die den Raum der englischen Vorherrschaft zur See so empfindlich gestiftet haben. Den Engländern ist unbekannt, wie wir im Süden es dochbar anerkennen, daß der preussische vaterländische Militarismus im Geiste der Befreiungskriege von 1813, 1814 und 1815 uns allen nimmere in dem Befreiungskriege gegenüber der Vergewaltigungspolitik der Entente schütze. Das deutsche Volk ist an dem Kriege zu einer Volksgemeinschaft von einer Festigkeit zusammengewachsen, die es in der bisherigen Geschichte nicht gab (Bravo). Der partikulartistische Geist besteht darin, daß jeder Stamm das größte Opfer für das gemeinsame Vaterland in diesem Dolchstoßkampf zu bringen bereit ist. Wir vertrauen auf unsere Kraft, in ihr liegt die Gewähr für unseren Sieg.

Präsident v. Kraut widmete dann den verstorbenen Abgeordneten Dr. Späth und Rembold-Malen einen warmgehaltenen Nachruf. Die neuen Abgeordneten Laub und Feil wurden vereidigt. Das Haus nahm sodann den Bericht des Staatsrechtslichen Ausschusses entgegen über das Landtagswahlrecht der dienstlich außerhalb Württembergs wohnenden Beamten. Nachdem die Abgeordneten Roth-Kronberg und Dr. v. Krenn zur Tagesordnung gesprochen hatten, wurde der Auswahlantrag angenommen.

## Amthliches.

### Waldgras, Laubheu und Futterlaub.

Das Rgl. Oberamt macht bekannt: In neuerer Zeit wird im Hinblick auf die schwierigen Verhältnisse auf dem Gebiet der Fleisch- und Milchversorgung der Ziegen- und der Kaninchenzucht erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet. Die Ausdehnung der genannten Zweige der Kleintierzucht läßt es als notwendig erscheinen, daß auf eine angemessene Regelung der Futterversorgung hingewirkt wird, weil sonst die Gefahr besteht, daß die Ziegen- und Kaninchenhaltung mit Eintritt des Winters wegen Futtermangels wieder eingeschränkt werden muß. Mit Sicherheit ist in Aussicht zu nehmen, daß es selbst bei guter Heu- und Strohverteilung sehr schwer werden wird, Raufutter zuzuführen, weil der Bedarf der landwirtschaftlichen und der nichtlandwirtschaftlichen Tierhaltungen in Anbetracht des Kraftfuttermangels ein sehr großer ist und auch die Heeresverwaltung ganz erhebliche Ansprüche an die Heu- und Strohverteilung stellt. Es werden daher solche Kleintierzüchter, welche nicht auf eigenen oder gepachteten Grundstücken Raufutter für den Winter erzeugen, unter Hinweisung auf die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend Waldgras, Laubheu und Futterlaub vom 24. Mai 1916 (Staatsanzeiger Nr. 121, 2. Wochenblatt für Landwirtschaft Nr. 23.) ermahnt, von der gebotenen Gelegenheit, Futterlaub, Laubheu und Waldheu zu gewinnen, Gebrauch zu machen.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 15. Juni 1916.

### Die württembergische Verlustliste Nr. 403

betrifft das Landst.-Inf.-Regt. Nr. 13, das Inf.-Regt. Nr. 122, das Gren.-Regt. Nr. 123, die Inf.-Regimenter Nr. 121, 124 und 125, die Inf.-Regimenter Nr. 120, 121 und 247, das Landst.-Inf.-Regt. Nr. 126 und das Gebirgs-Bataillon; ferner das Inf.-Dragoner-Regt., das Landst.-Feldartill.-Regt. Nr. 2, das Feldartill.-Regt. Nr. 29, das Inf.-Feldartill.-Regt. Nr. 29, die 6. Landst.-Pionier-Komp., die Minenwerfer-Komp. Nr. 302, die Eisenbahnbau-Komp. Nr. 28, die Landst.-Art.-Munitionskol. Nr. 2 und die Landst.-Sanitäts-Komp. Nr. 35.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Friedr. Hauser, Edhausen, l. verw. (Nachtr. gem.) Friedr. Rapp, Hattenbach, hies. verw., veru.

Die preuß. Verlustliste verzeichnet u. a. folgenden Württemberger: Georg Henz, Emmingen, l. verw.

Die bayerische Verlustliste verzeichnet: Gottlieb Luz, Altensteig-Stadt, Schw. verw., geb. 20. 4. 16.

Das sächs. Kreuz hat erhalten Karl Rath, Sohn des Bauern Adam Rath in Caenhausen; Kriegstow. Paul Burkhardt, Sohn des Wäckermeisters P. Burkhardt in Calw; Christian Beyer, Sohn des Daniel Beyer, Schreiner von Walddorf.

Die Silberne Verdienstmedaille wurde verliehen: Adam Großhans von Oberweiler.

Belohnung. Landtm. Joh. Georg Hartmann, gebürtig von Richalden O.A. Calw, der 2. Pl. auf Russenwache ist, hat sich eine Belohnung dadurch verdient, daß er einen auf der Flucht befindlichen Russen am 31. Mai abends um 10 Uhr im Walde festnahm.

Ausstellung der für den Vaterlandsdienst gekisteten Gegenstände. Das Ergebnis der Gold- und Silberklammerung für den Vaterlandsdienst ist am Freitag im Schaukasten der B. Rieder'schen Buchhandlung ausgestellt.

Die Linde blüht. Just in den Tagen, da die Sonne ihrem höchsten Stande zustrebt, da die Kirchen sich färben und reifen, beginnen sich die Wälderknospen der Linde zu öffnen, denen der köstliche Wohlgeruch entquillt. Man wird auch heuer nicht veräumen, die Knospenblüten zu pflücken, liefern doch diese getrocknet einen Tee, der in gesunden und kranken Tagen sehr geschätzt wird. Es ist auffallend, daß dieser Baum auf dem Lande immer mehr verschwindet. Mit Recht klagt daher der Dichter: „Noch ragt die Linde zwar in Deutschlands Süd und Norden, doch ihrer Schwestern Schar, wie ist sie klein geworden! Wo man die Linde sah, steht heute man Kastanien; es stehen Pappeln da aus Welschland und aus Spanien.“ Umso erfreulicher ist es, daß in der Neuzeit die Linde in den Städten reichlich Aufnahme und Pflege gefunden hat. Und auch mit Recht. Die Linde ist eben der Baum, der im deutschen Volksleben immer wiederkehrt, gleichsam der Baum des deutschen Volkes. In seinem Schatten berieten unsere Vorfahren die Pläne zu ihren Heldentaten; dort schliefen die blauen Stämme. War der Feind überwunden, so pflanzte man als Zeichen der Freiheit und des Sieges eine Linde. Mögen die Tage bald erscheinen, da auch bei uns Friedenslinden angepflanzt werden können!

Die Einnahmen der Staatsschuldenkasse. Nach Berechnung der Staatsschuldenkasse beläuft sich deren Geldbedarf für 1916 auf 25 166 033 Mark, die folgendermaßen zu decken sind: Einkommensteuer 12 Mill. 500 000 Mark, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer 2 000 000 Mark, Kapitalsteuer 2 266 033 Mark, Wirtschaftszugaben 3 000 000 Mark, Reinertrag vom Eisenbahnbetrieb 8 400 000 Mark.

Schlechte Honigernte. Großen Schaden verursacht die regnerische und kalte Witterung der Bienenzeit. Schon die letzten Rottage zeigten, daß der Blütenfrost nicht so hoch wie im vorigen Jahr. Die Honigräume sind leer. Die Vorräte, die die Bienen eingetragen haben, sind aufgezehrt. Manche Bienen sind dem Verhungern nahe und müssen gefüttert werden.

Calw, 14. Juni. (Ausstellung von Kaninchen.) Ueber Pfingsten veranstalteten die Kaninchenzüchtervereine von Calw und Umgebung im Dreißigen Saal eine Ausstellung von Kaninchen aller Rassen, die sehr gut besucht war. Es waren 230 Kaninchen, vorwiegend Belgische Niesen und Silberlamminen, ausgestellt und konnten zahlreiche Preise und lobende Anerkennungen an die Züchter vergeben werden.

Harthausen, O.A. Stuttgart, 14. Juni. (Schneeegänge im Juni.) Gestern abend flogen etwa 15 Schneegänge über unsern Ort in der Richtung von Osten nach Westen, eine Seltenheit zu dieser Jahreszeit.

Vietingheim, 14. Juni. (Wozu der Revolver?) Am Pfingstsonntag unternahm eine junge Leute von hier einen Ausflug auf die Ruine Blankenhorn, wobei in Ueberrumpfung Eingeht gehalten wurde. Ein 18jähriger Ausflugsmitnehmer hantierte mit dem Revolver eines Kameraden. Der Revolver entlud sich und das Geschöß drang dem 19jährigen Friedrich Heidelbauer in den Rücken und setzte sich am Rückenmark fest. Der Verletzte ist gestern gestorben.

Kupferzell O.A. Dehringen, 14. Juni. (Jubiläum.) Pfarrer Baumann konnte das 25jährige Jubiläum seiner Wirksamkeit in der Gemeinde begehen. Die Kirchengemeinderatsmitglieder überbrachten dem Jubilar die Glückwünsche der Pfarrgemeinde sowie ein wertvolles Geschenk. Später kamen Fürst Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg und Fürstin Therese mit dem Erbprinzen zum Besuche, wobei der Fürst dem Geleiteten einen kunstvoll gearbeiteten silbernen Becher mit eingravierter Widmung des Patronats Herrn spendete. Abends war gefelliges Beisammensein, wozu die kirchlichen und bürgerlichen Kollegien, die Vertreter der Schule und eine große Zahl von Amtsgenossen des Jubilars sich eingefunden hatten.

Kirchheim u. L., 14. Juni. (Hohe Preise.) Bei einem in den letzten Tagen hier vorgenommenen Heugrasverkauf wurden bis zu 32 Mark pro 8 Kar versteigert.

Kalen, 14. Juni. (Brandfall.) Im benachbarten Söchingen brannte gestern das Wohnhaus zur „Krone“ mit anschließendem Brauerei- und Oekonomiegebäude bis auf den Grund nieder.

Balingen, 14. Juni. (Im goldenen Kranz.) Am Pfingstmontag feierten die goldene Hochzeit Jakob Matthis, Wagnermeister und Privatier, und Veronika, geb. Wagner. Dem König kam Bild und Glückwunsch. Ramens der Stadt gratulierten Stadtschultheiß Hofmann und Dekan Weikner.

Oberdigiheim O.A. Balingen, 14. Juni. (Schnee.) Am Pfingstmontag fiel hier der Schnee so dicht, daß er auf der Straße liegen blieb.

Altdingen O.A. Spaichingen, 14. Juni. (Schweineglück.) Aus einem Wurf Schweine von 14 Stück erlöste ein hiesiger Bauer 696 Mark für 13 Stück. Rechnet man dazu noch das zur Mast zurückbehaltene vierzehnte Stück, so ergibt das einen Gesamtertrag von 750 Mark.

Kutzell O.A. Wangen, 14. Juni. (Sieben Buben.) Der König hat der Bitte des Landwirts Josef Karl Oberhardt von Unterstöphen um Uebernahme der Patenstelle bei dem ihm geborenen sechsten Knaben entsprochen und durch das Oberhofsassenamt das stiftliche Geschenk ausbezahlt lassen.

Zettwang, 14. Juni. (Amtsjubiläum.) Stadtschultheiß Munding feierte gestern sein 40jähriges Jubiläum als Vorstand hiesiger Gemeinde. Er wird am 1. Juli in den Ruhestand eintreten.

## Vermischtes.

Sitzung. Für die Hinterbliebenen der in der Seeschlacht beim Skagerrak getöteten deutschen Seeleute hat dem Admiral Säger bereits 200 000 Mark, darunter 100 000 Mark, von dem Senator Fossel in Lübeck, übergeben worden.

Die Universitäten und der Krieg. Die deutschen Universitäten sind hervorragend an den Kriegereignissen beteiligt. Die viele von den Angehörigen durch Vermundung an der Wiederannahme der Studien verhindert oder zum Wechsel des Berufsstudiums gezwungen sind, läßt sich noch nicht feststellen, aber die Zahl der Gefallenen ist bis zur Zeit von Mitte April bekannt. Es sind 50 akademische Lehrer (Tübingen 4, Freiburg 3, Heidelberg 1), Assistenten und Beamte 88 (Tübingen und Heidelberg je 8, Freiburg 4) und 3650 Studierende (Tübingen 207, Heidelberg 98). Die geringsten Verluste hat die Universität Frankfurt a. M. mit 21 getöteten Studierenden. Weitans den höchsten Prozentsatz weisen die evangelischen Theologen auf mit 481 Gefallenen, nämlich 123 a. D. der Gesamtzahl der Theologie-Studierenden im Wintersemester 1913-14, während der Durchschnitt der allen Studierenden nur 6,1 a. D. beträgt. Im vorgenannten vierten Kriegsemester waren auf den deutschen Universitäten 4251 männliche und 4796 weibliche Studierende eingeschrieben; von den ersteren sind nicht weniger als 38160 für den Kriegsdienst beurlaubt (in Tübingen 1880, von 2012, in Freiburg 1878 von 2243, in Heidelberg 1547 von 2139). Von den 4796 Frauen sind nur 167 zum Kriegsdienst beurlaubt.

Italienische Sünde. In Florenz wurde kürzlich ein Denkmal des Trübsinnigen Oberdank enthüllt, der am 17. August 1882 den Kaiser von Oesterreich hatte ermorden wollen. Der hochverräterische irredentistische Plan wurde jedoch entdeckt und Oberdank hingerichtet.

**Spruch.**

Brich kein Zweiglein an dem Tag,  
Ohne dran zu denken,  
Dass es seinen letzten Tag  
Weltend dir muh schenken;  
Dass es auf der ganzen Welt  
So wird keins mehr geben,  
Dass du jede Freude nur  
Einmal kannst erleben.

Karl Weisbrodt

**Die Erhöhung der Einkommensteuer.**

Der Begründung zu Artikel 3 des neuen Finanzgesetzes ist eine Tabelle beigefügt, die folgende übersichtliche Darstellung der künftig zu entrichtenden Staatssteuer aus dem Einkommen gibt:

Einkomm. Mk.	alt. Steuer (105%)	neue Steuer (105-125%)	Abhe- belung
	d. Einheitsf.	d. Einheitsf.	
500	2.10	2.10	—
1000	5.25	5.25	—
1500	11.55	11.55	—
2000	22.05	22.05	—
2500	37.80	38.50	0.70
3000	42.—	42.80	0.80
3500	46.90	47.05	0.85
4000	51.45	52.40	0.95
4500	55.65	58.30	2.65
5000	61.95	64.90	2.95
6000	67.20	70.40	3.20
7000	78.75	86.25	7.50
8000	85.05	93.15	8.10
9000	91.35	100.05	8.70
10000	105.—	120.—	15.—
11000	112.35	128.40	16.05
12000	119.70	136.80	17.10
13000	134.40	160.—	25.60
14000	146.40	210.—	33.60
15000	176.40	268.75	43.—
20000	225.75	317.50	50.80
30000	309.75	368.75	59.—
40000	376.95	448.75	71.80
50000	418.95	498.75	79.80
60000	463.05	551.25	88.20
70000	610.05	726.25	116.20
80000	825.30	982.50	157.20
90000	1260.—	1500.—	240.—
100000	1724.—	2050.—	326.—
150000	2205.—	2625.—	420.—
200000	4730.—	5625.—	895.—
300000	8064.—	9600.—	1536.—
400000	10500.—	12500.—	2000.—
500000	21000.—	25000.—	4000.—
600000	26250.—	31250.—	5000.—
700000	32500.—	39500.—	6000.—

**Schwäbische Heiden.**

(N. N.) Die Schwäbische Heiden. Hermann Ellmanger aus Cannstatt war ein tüchtiger Dattenschreiber vom Ausmarsch bis Anfang 1915; da kurbelte ihn, den lang gedienten Soldaten, sein Lebensdrang nicht mehr in der Scheidhülle; vertauscht wird die Feder mit dem Schwert. Im April 1915 lag seine Kompanie — die 8. Landwehrinfanterieregiments Nr. 122 — unweit Lothringens Grenze in Belgische Grando vor der Front des Regiments auf vorgeschobenem Posten. Der Feind will das Dorf in der Regenstimmung überrollen. Doch die 8. hält scharfe Wacht und weist ihn blutig ab. Damit nicht zufrieden, will er sich am Morgen in den letzten Häusern festsetzen; hier aber lernt er unsere Artillerie kennen! Nicht als 100 Franzosen werden Nachmittag aus ihren Nestern ausgehoben. Für die Schwäbische Heiden, mit der Schwäbische Heiden hier kämpft, wird er mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Später soll das „Schichtenmädchen“ weggenommen werden. Schnell und kühnlich führt Ellmanger seinen Zug an in der ersten Welle gegen die feindliche Stellung, führt bis zur feindlichen Linie durch und hält die ganze Nacht hindurch im Blut- und Eisenhagel den feindlichen Zug jagend. Abwärts ist in der Hand, bis in der Morgenfrühe die Abdringung naht. In der Abdringung der eroberten Stellung von den da und dort noch Widerstand verweigenden Feinden hat der tapfere Cannstätter hervorragenden Anteil genommen. Im Dezember 1915 — vom Urlaub sogleich zur Kompanie zurückgekehrt — wurde er schwer verwundet. Nun schmückt den Tapferen auch die goldene Militär-Verdienst-Medaille.

**Letzte Nachrichten.**

WTB. Rotterdam, 15. Juni. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet aus London: Nach amerikanischen Meldungen der englischen Blätter schreibt der „World“, das wichtigste demokratische Organ von New York, in einem Leitartikel: Da Hughes von allen fremdämmigen Teilen der amerikanischen Bevölkerung und von ihrer Presse unterstützt wird, so würde sein Wahlsieg in der ganzen Welt als ein großer Sieg Deutschlands in den Vereinigten Staaten aufgefaßt werden.

WTB. Haag, 15. Juni. Gestern begaben sich mehrere hundert Frauen zu dem Minister des Innern und zum Bürgermeister, um Adressen gegen die enorme Lebensmittelteuerung zu überreichen. Der Minister teilte mit, daß die Regierung Maßregeln ergriffen habe, um der Bevölkerung billige Lebensmittel zur Verfügung zu stellen. Um dem Mangel an Kartoffeln, der durch zu große Ausfuhr entstanden sei, abzuhelfen, habe die Regierung die noch vorhandenen Kartoffelvorräte beschlagnahmt und die Grenzen für die neue Kartoffelernte geschlossen.

WTB. Berlin, 15. Juni. Wie der „Berliner Sozialanzeiger“ aus Basel erzählt, berichten Londoner Blätter aus Petersburg über einen entsetzlichen Orkan in Podolien und Bessarabien. Ein Zyklon hat alle Dächerrücken zerstört. Ein Teil der Palmfrüchte sei in den Boden geschlagen. Die schweren Gewitter dauerten auch jetzt noch an.

WTB. Berlin, 15. Juni. Aus Dublin liegen, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Amsterdam berichtet wird, neuerdings wieder sehr ernste Nachrichten vor. Die spanische Bewegung lebt von neuem auf. Die „Times“ klagt über Tumulte und Demonstrationen in Theatern und auf öffentlichen Plätzen und glaubt, daß neue schwere Zusammenstöße bevorstehen.

WTB. Berlin, 15. Juni. Am 13. Juni traf abends in Genf der erste Zug deutscher Gefangener aus England ein, 14 Offiziere und 256 Mann. Sie wurden nach herzlichem Empfang seitens der Behörden und der Bevölkerung nach St. Gallen befördert, von wo sie zum größten Teil in das Appenzeller Land gebracht wurden.

WTB. Berlin, 15. Juni. In den letzten Kämpfen vor Verdun hatte, nach verschiedenen Morgenblättern, die jüngste französische Altersklasse sehr große Verluste.

Für die Schlichtung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

**Neubestellungen**

auf unsere täglich erscheinende, stets die neuesten Nachrichten enthaltende Zeitung „Aus den Tannen“ werden für das bevorstehende neue Bezugsvierteljahr von allen Postboten, Agenten und Aussträgern, sowie von der Expedition unserer Zeitung entgegengenommen.

**Handel und Verkehr.**

(.) Spaltingen, 14. Juni. (Vieh- und Schweine-)markt.) Dem gestrigen Vieh- und Schweinemarkt wurden 141 Stück Rindvieh zugeführt. Der Handel war nicht besonders lebhaft, da es an ausmüßigen Händlern fehlte. Es wurde bezahlt für Jungvieh 200-1000 Mk., für Kühe und trächtige Kälbinnen 950-1500 Mk., für Ochsen 1000-1750 Mk. Auf dem Schweinemarkt betrug die Zufuhr 93 Stück Milchschweine, die zum Preise von 95-142 Mk. verkauft wurden.

**Wetterbericht.**

Die aus dem Westen heraufziehenden Störungen sind noch nicht überwunden. Für Freitag und Samstag ist weiterhin wechselnd bewölkt und aufsteigendes, im übrigen meist trockenes und nur langsam sich erwärmendes Wetter zu erwarten.

**MANOLI** EXTRA



Die führende Zigarette

Altensteig.  
Prima  
**schwedische Zündhölzer**  
sind noch sehr billig zu haben bei  
**E. W. Luz Nachfolger**  
Fritz Bühler jr.

**Kriegs-Karten**  
von den verschiedenen Kriegsschauplätzen  
empfiehlt die  
**W. Rieker'sche Buchhdlg.**  
Altensteig.

R. Forstamt Altensteig.  
**Stamm-Holz-Verkauf.**  
Am Montag, den 19. Juni, 5 Uhr in Böfingen im Hirschen aus Staatswald Eichhalde Abt. 12 Feldmaß: Feldm: 8,78 I.; 24,87 II.; 4,71 III.; 0,50 IV. 24.

R. Forstamt Simmersfeld.  
**Brenn-Holz-Verkauf.**  
Am Samstag, den 24. Juni d. J., vorm. 10 Uhr im „Löwen“ in Simmersfeld aus Staatswald I. Kornhalde Abt. 3, III Gütele Abt. 3 u. 25; IV Enzswald Abt. 6; VI Hagwald Abt. 2, VII Schloßberg Abt. 1 sowie Scheidholz sämtlicher Güter Am: buchen 4 Anbruch, Nadelholz 7 Koller, 30 Büchel, 230 Anbruch, Lössverzeichnis von der R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart.

Gebrüder.  
Ziegelberg: Johann Georg Sed. 74 J.

**Felix Braig**  
i. Zi. im Feld  
**Käte Braig**  
geb. Luz  
kriegsgetraut  
Allmendingen Altensteig  
Karlsruhe  
Den 14. Juni 1916.

Altensteig.  
40-50 cbm.  
**Sandstein**  
hat zu schlagen  
**Fr. Henzler, Pfisterer.**

Altensteig.  
**Maschinen- u. Motoren-Öl Benzin etc.**  
liefert gut und billig  
**Lorenz Luz jr.**

**Feldpost-Karten**  
aus Feld und vom Feld  
**Feldpost-Briefumschläge**  
aus Feld und vom Feld  
**Feldpost-Aufklebadressen**  
aus Papier und Leinwand  
**Feldpost-Schachteln**  
und  
**Feldpost-Säcke**  
aus feinstem Papier  
empfiehlt die  
**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
Altensteig.

Altensteig.  
**Trauerhüte Sterbkleider Trauerkränze**  
und  
**Todenbuketts**  
empfiehlt billig  
**Christiane Schmidt**  
vorm. Adison.

**Wasserschuhcreme färbt ab**  
und verschonert die Kleider bei nasser Witterung!  
Dr. Gentsner's Del-Wach- Lederputz  
**Nigrin**  
gibt wasserbeständigen, nicht abfärbenden, tief-schwarzen Hochglanz und macht das Leder wasserbeständig.  
Sofortige Lieferung, auch Schuhe mit Transolin und Transolinfett.  
Fabrikant: Carl Gentsner, Göppingen (Württ.)


